

# Dein Reich komme

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **74 (1980)**

Heft 15-16

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Was ist mit dem heutigen Menschen?

*Der Mensch — eine Fehlkonstruktion?*

Ein Journalist berichtete aus einem Ausbildungszentrum für Astronauten, wie schwierig es sei, den Menschen für den grossen Druck in der wegfliegenden Rakete vorzubereiten. Ein Ingenieur klagte ihm: «Der Mensch ist eine Fehlkonstruktion.» Er meinte damit: Sein Körper sei viel zu weich, sein Gehirn zu empfindlich, sein Herz nicht stark genug für einen Flug zum Mond. Man hätte den Menschen besser konstruieren (erschaffen) sollen.

Wenn wir an die geistige Seite des Menschen denken, fällt uns nicht noch viel mehr auf, dass der Mensch, wie er heute lebt, eine Fehlkonstruktion, ein hoffnungsloser Fall sei? Viele von uns sind traurig, dass viele Jugendliche in unseren Städten demonstrieren und damit ihre Unzufriedenheit mit dem Staat, mit den Behörden, mit der älteren Generation zeigen. Dabei kommt es ja zu regelrechten Kämpfen zwischen Jungen, die Steine und Flaschen werfen, und der Polizei, die mit Tränengas eingreift. Wir fragen uns: «Wie konnten wir so weit kommen, dass wir nicht mehr miteinander reden können, uns nicht mehr verstehen?» Wir sind auch traurig, dass wir immer wieder Bilder von Menschen sehen müssen, die aus ihrem Land vertrieben werden und in Flüchtlingslagern oft bitter Hunger leiden. Hätte der Mensch nicht mit einem Herz geschaffen werden sollen, das dem andern kein Leid zufügen will?

*Es gibt eine Hoffnung*

Wir selbst müssen anfangen, den Mensch, dem wir begegnen, wieder als Person (die Bibel sagt Bruder) anzusehen. Es kann vorkommen, dass eine Krankenschwester oder ein Arzt, die einen grossen Saal mit Patienten zu betreuen haben, von den Kranken so reden: «Der Beinbruch im ersten Bett, der Meniskus im zweiten. Jetzt muss ich nach dem Blinddarm sehen.» Wir lachen darüber, aber es ist eigentlich traurig, dass man nicht mehr den Menschen mit den beiden Augen sieht, sondern nur noch das gebrochene Bein, den kranken oder operierten Blinddarm. Ich habe manchmal den Eindruck, dass wir alle die Menschen, mit denen wir zusammen sind im Gottesdienst oder anderswo, so einordnen: der unordentlich Gekleidete, der Unsympathische, der Dumme, der viel redet. Wir sollten im Gegenteil denken: «Jeder ist ein ganz besonderes, ein-

maliges Geschöpf, ein Mensch, den ich nur hier so antreffe.» Du wirst sehen, wenn du anfängst, einen andern so anzusehen, so wird er ganz anders sich dir gegenüber verhalten. Er wird sogar vielleicht aufgehen wie ein Rosenknopf.

*Drei Schritte zum Nächsten hin*

Der erste Schritt, den wir zum Nächsten tun sollten, ist der, dass wir ganz so sind, wie wir sind. Es gibt Leute, die gleichen einem Haus mit einer schönen Fassade, das hinten aber ganz einfach, vielleicht sogar verlottert ist. Diese Leute wollen z. B. immer als die Gescheiterten erscheinen. Sie wissen alles, sie machen nie einen Fehler, sie werden nie zornig, sie bleiben immer kühl. Das ist bei ihnen aber nur die Fassade. Aber wenn man nicht in mich hineinschauen kann, wie kann man mir denn vertrauen? Wenn ich nicht so bin, wie ich bin? Einmal vielleicht übermütig, einmal niedergeschlagen. Einmal empfinde ich einen Menschen als nett (und sage es ihm auch), einmal ärgere ich mich über einen Menschen, weil er über alles schimpft und unzufrieden ist (und sage es ihm auch). Nur wenn wir offen sind, können wir mit einem andern erst richtig reden.

Der zweite Schritt ist, dass wir den Nächsten annehmen, wie er ist. Wenn Herr K. am Sonntagnachmittag an der Tür läutet, um mich um Geld zu bitten, soll ich nicht denken: «Welch unangenehmer Mensch», sondern: «Er riecht schlecht, weil er zu lange in der Wirtschaft gesessen hat und niemand zu den Kleidern schaut. Er hat das Bedürfnis in die Wirtschaft zu gehen, weil er unter der Woche streng zum Schaffen angehalten wird. Er erzählt immer von seinen Magengeschwüren, weil er auf diese Weise etwas Mitgefühl erwecken will.» Ich nehme ihn so, wie er ist. Ich sage nicht gleich: «Guter Mann, du solltest sein wie ich, arbeiten wie ich. Erst wenn du dich änderst, will ich mit dir reden. Nein, so wie du vor mir stehst, will ich dich zu verstehen suchen.»

Der dritte Schritt ist, dass wir mit dem andern mitfühlen. Ein Beispiel dafür: Zwei Eltern haben aus ihrer frühern, geschiedenen Ehe in die neue Ehe Kinder mitgebracht. Es gibt Schwierigkeiten. Die lösen sich erst, als sich alle im Familienkreis offen aussprechen können. Walter, der älteste Sohn der Frau, hat unter der Scheidung am meisten gelitten. Er kaut Fingernägel und hat Alb-

träume. Aber er vergöttert auf seine Weise den neuen Vater. Im Rundgespräch sagt er aber bloss zu ihm: «Und dich liebe ich natürlich.» Da will der Vater mehr wissen. Walter entgegnet ihm: «Ich will nicht mehr geben. Ich will dich nicht zu sehr lieben oder dir zu nahe kommen, weil ich Angst habe, dass du mich verlässt.» Hier bricht aus dem Jungen hervor, dass er noch immer unter dem Verlust seines ersten Vaters leidet. Mag dieser gewesen sein, wie er wollte, es war sein Vater. Sein neuer Vater verspricht ihm: «Ich möchte dir eines sagen, dass ich dich lieben werde, solange ich lebe, und dass du darauf vertrauen kannst, dass ich dich nicht verlassen werde.» Walter geht um den Tisch herum und wirft sich ihm in die Arme. Dieser Vater hat erkannt, was er ihm schuldig war: seine Not, seine Angst mitfühlen und mittragen. Mitfühlen, mitempfinden sind auch wir dem Menschen schuldig, dessen Not wir ahnen.

*Wozu dies alles?*

Wenn wir einem andern so mit Vertrauen gegenüber treten, ermöglichen wir ihm, dass er aus sich heraustreten kann, dass er neue Kraft in sich findet. Die Schwierigkeit in unserem Leben sind nicht unsere Probleme, die sich uns in den Weg stellen, sondern dass wir in den Problemen den Mut und die Kraft nicht verlieren. Die Probleme können wir nicht wegschieben, zum Beispiel dass viele von uns nicht genug hören und es schwer haben, einen andern beim Gespräch zu verstehen. Aber wir können die Probleme brauchen, um die Kräfte, die Gott in uns gelegt hat, zu entfalten und zu üben. Ein berühmter Redner aus dem Altertum hat Kieselsteine in den Mund genommen, um damit die Kraft seiner Stimme zu steigern und zu üben und eine deutliche Aussprache zu erlernen. Dieser Mann konnte die Kieselsteine wieder ausspucken, wir können es nicht. Aber wir können mit dem Hemmenden in unserm Leben unsern Glauben, unsern Mut zum Leben, unser Verständnis für die andern immer besser üben und steigern. Das Merkwürdige ist, dass Gott unsern Körper so geschaffen hat, dass er immer neue Kräfte entfalten kann.

Ich hörte jüngst von einem Mann erzählen, der als Knabe von seinem Vater das Geigenspiel erlernte, bis er viele schwere Musikstücke spielen konnte. Als er durch einen Unfall zwei Finger seiner linken Hand verlor, gab er das Geigenspiel nicht auf, sondern begann von neuem zu lernen, die Geige in der rechten Hand. Als reifer Mann war er wieder so weit, dass er die gleichen

Stücke aus seiner Jugend spielen konnte. Wieviel bringen wir wohl aus uns heraus?

#### Das höchste Ziel

Jesus Christus sprach zu seinen Jüngern und zu seinen Zuhörern. Zu Menschen, schwach und fehlerhaft wie wir. Zu ihnen sagte er, dass sie ihre Feinde lieben und ihnen vergeben sollten, «damit ihr Söhne eures Vaters in den Himmeln

seid». Dies hat Jesus als das höchste Ziel von uns angesehen, dass wir uns als Söhne Gottes wissen und fühlen dürften. Ich bin überzeugt, dass er meint, dass wir dieses Ziel erreichen, wenn wir uns gegenseitig als Brüder begegnen und beistehen. Gibt es einen grösseren Gegensatz zum Glauben, der Mensch sei ein hoffnungsloser Fall, als dieses Wort unseres Herrn, dass wir Söhne Gottes sein werden? H. Schöpfi

## Anzeigen

Basel. Samstag, 2. August, 18.00 Uhr: Gottesdienst an der Socinstrasse 13 in Basel (ausnahmsweise nicht in Riehen, bitte beachten). Kaffee und Zusammensein.

R. Kuhn

Bern. Sonntag, 31. August, 17.00 Gottesdienst im Pfarreisaal der Bruderklauenskirche.

R. Kuhn

Bern. Gehörlosenverein. Sonntag, den 7. September, bei jedem Wetter. Besichtigung des Freilichtmuseums Ballenberg bei Brienz. Dort stehen, ganz verstreut, Häuser und Bauernhöfe aus der alten Zeit. Jedes Jahr kommen weitere alte Häuser dazu.

Abfahrt in Bern 8.41 Uhr, Interlaken ab 9.48 Uhr, Brienz an 10.13 Uhr. Auf dem Rückweg fahren wir mit dem Schiff nach Interlaken, Abfahrt in Brienz um 16.25 Uhr, Bern an 19.03 Uhr. Dauer des Rundganges ungefähr drei Stunden. Bitte Proviant mitnehmen, man kann an einem Ort bräteln. Jeder Teilnehmer soll bitte selber das Billett Bern—Brienz retour lösen.

Bündner Gehörlosenverein. Dieses Jahr kommt wieder eine Fahrt ins Blaue zur Austragung. Diese findet am 24. August 1980 statt. Es wird eine besondere Ueber-raschung sein. Ich kann nur verraten: Wir benutzen ein besonderes Verkehrsmittel. Es können alle mitmachen, die Freude haben, in fröhlicher Gesellschaft zu reisen. Anmeldung bis zum 13. August 1980 an Gian Duri Bivetti, Chesa Fortuna, 7514 Sils Maria.

Ich würde mich freuen, wenn viele mitkommen. Alle Angemeldeten bekommen ein genaues Programm.

Glarus. Gottesdienst: 10. August 1980, 10.30 Uhr, im Hotel «Schweizerhof». Anschliessend gemeinsames Mittagessen. Freundliche Einladung.

Pfr. W. Spengler

St. Gallen. Gehörlosen-Bund. Wegen Personal mangels im Restaurant «Dufour» sieht sich der Vorstand veranlasst, die Versammlungen von jetzt an vom Sonntag auf den Samstag vorzuverlegen.

Halbjahresversammlung: Samstag, den 6. September 1980, nachmittags 16.00 Uhr, im Restaurant «Dufour». Nachher Diavortrag von Adolf Müllhaupt und Paul Schoop. Beachten Sie dieses Datum, liebe Mitglieder, Samstag, 6. September 1980 und nicht mehr am Sonntag, da das Restaurant «Dufour» jeden Sonntag geschlossen bleibt (Ruhetag).

Der Vorstand: Th. Bruderer

Schaffhausen. Gehörlosen-Kegelklub. Samstag, den 23. August 1980, von 19.00

bis 22.00 Uhr im Restaurant «Stadion» in Schaffhausen kegeln. Viel Vergnügen und «Guet Holz».

Der Obmann

Wattwil. Gottesdienst: 10. August 1980, 14.30 Uhr, in der evangelischen Kirche. Anschliessend Imbiss. Freundliche Einladung.

Pfr. W. Spengler

Zizers. Am Sonntag, 17. August, um 14.15 Uhr, findet unser reformierter Gottesdienst in der reformierten Kirche in Zizers statt. Nachher Imbiss. Herzliche Einladung.

G. Caduff, Pfarrer

Zürich. Zürcher Gehörlosenverein: Sonntag, den 17. August 1980, wandern und Rad fahren um den Greifensee mit Imbiss im Dorf Greifensee. Treffpunkt ist um 9.00 Uhr beim Gemeindehaus in Fällanden, nahe bei der Bushaltestelle, Bus-Nr. 53, Zürich—Witikon—Fällanden. Für die Wanderer ist auch eine Schiffsfahrt inbegriffen. Wir hoffen auf ein grosses Interesse und auch auf gutes Wetter.

Samstag, den 30. August 1980, um 18.00 Uhr, findet ein grosser Minigolfwettbewerb statt. Der Treffpunkt ist beim Eingang der Minigolfanlage «Triemli», Birmensdorferstrasse 533, 8055 Zürich. (Tram-Nr. 14 zur Endstation «Triemli».) Bei schlechtem Wetter treffen wir uns im Klubraum des Gehörlosen-Zentrums an der Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich.

### «Opel» — Werksbesichtigung und Besuch des Gehörlosen-Vereins in Frankfurt am Main

Der Zürcher Gehörlosenverein organisiert am Freitag, dem 10., bis Sonntag, dem 12. Oktober 1980, einen Herbstausflug nach Frankfurt am Main (Deutschland). Die Reise beinhaltet eine interessante Besichtigung der Automobilwerke «Opel» in Rüsselsheim, Abendbummel mit «Äppelwoi» in Sachsenhausen, Treffen mit den Frankfurter Gehörlosen- und Schwerhörigenvereinen, Einkaufsbummel, Mainfahrt, Heidelberg mit Neckarsteinach, Besuch einer interessanten Selbstverteidigungsschule. Die Reise kostet mit Uebernachtung alles inbegriffen sFr. 180.— bis 250.—. Die angemeldeten Personen erhalten vor der Abreise ein genaues Programm. Die Abfahrt ist auf den Freitag vormittag vorgesehen. An diesem Ausflug können alle teilnehmen, und wir hoffen auf ein grosses Interesse.

Anmeldung und Auskünfte sind an den Präsidenten des Zürcher Gehörlosenvereins, Willi Rutz, Ringstrasse 12, 8057 Zürich, zu richten.

## Schweizerische Tennis-Meisterschaften der Gehörlosen in Lausanne

Der Sportverein «Etoile Sportive» in Lausanne freut sich, die Schweizerischen Tennismeisterschaften für Gehörlose am 23. und 24. August zu organisieren. Die Veranstaltung findet in Lausanne Vidy statt.

Wenn Sie gerne mitmachen möchten, dann senden Sie Ihre Anmeldung bis spätestens am 7. August 1980 (allerletzter Tag der verlängerten Anmeldefrist!) an: Herrn Giovanni Bonifazio, avenue de la Rochelle 14, 1008 Prilly.

Kommen Sie in Begleitung Ihres Vereins Ihrer Familie, Ihrer Freunde usw., um die Sportler zu ermutigen und anzufeuern!

Der Verantwortliche der Sektion Tennis: G. Bonifazio

## Schweiz. Gehörlosen-Schachmeisterschaft 1980 in St. Gallen

Samstag/Sonntag, den 8./9. November 1980

Liebe Schachfreunde!

Wir laden Euch freundlich ein an unserem traditionellen Schachanlass teilzunehmen und spannende Spiele auszutragen. Alle Gehörlosen aus der Schweiz sind herzlich willkommen.

Die Schweiz. Gehörlosen-Schachmeisterschaft wird in diesem Jahre wieder als offenes Turnier mit Reglement durchgeführt. Die Unterkunft werden wir für Euch organisieren. Die Teilnehmer werden ein genaues Programm erhalten.

Anmeldungen sind schriftlich bis 31. August 1980, unter Angabe der Wohnadresse sowie genaues Geburtsdatum, an Schweiz. Schachobmann Bruno Nüesch, Freiestr. 47, 8406 Winterthur, zu richten!

Pro memoria

Die 1. «Hauptversammlung» habe ich als Gründungsversammlung gedacht. Also, die Gründungsversammlung des Schweiz. Gehörlosen-Schachverbandes findet am 30. August 1980 im Berghaus «Tristel», Elm, um 20 Uhr statt.

## Altersturnen

Wer rastet, der rostet, das wollen Sie doch nicht!

Kommen Sie — sehen Sie — machen Sie mit!

- die Lehrerin ist nett...
- die Gruppe ist nett...
- jedes Mal kostet es nur Fr. 1.50
- wir turnen jede 2. Woche am Dienstag-nachmittag im Klubraum
- nach dem Turnen gibt's noch einen Kaffee...
- es gibt keine Altersgrenze.

Wir beginnen wieder im September und sind gespannt, wer da mitmacht.

Bitte schicken Sie Ihre Anmeldung sofort an: R. Schlatter-Wild, c/o Beratungsstelle für Gehörlose, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich.